

h. 107, 6

Ya
333

Betrübte Nachricht
Von dem

Grossen Brande

In der berühmten Sächs. Berg-Stadt

S. Annaberg

Welcher den 28. Aug. 1731. diese Stadt
angegriffen und dieselbe in die Asche
geleget.

62
BIBLIOTHEK
MINICKAVIA





St. Annaberg, den 28. August. 1731.



Es ist das Unglück mit keiner Feder gnugsam zu beschreiben, welches uns durch Göttliche Verhängniß betroffen, indem ein entsetzliches Feuer in unserer lieben Stadt aufgegangen, und so entsetzlich gewüthet, daß Dieselbe fast ganz und gar in einen Stein-Hauffen verwandelt worden. Der Jammer ist nicht mit Thränen sattfam zu beschreiben, da man von der schönen Stadt, wo es gebrannt, nichts als Asch-Hauffen und verwüthete Brand-Stellen siehet, auch die armen Leute so zu reden, große Mühe haben, ihre Wohnungen zu finden. Die Haabseeligkeiten derer Bürger, welche durch Gottes Seegen in den florissantesten Zustande gelebet, sind in Menge im Rauch aufgefliegen, massen dasjenige, was man im Anfang aus denen Häusern, die in denen Flammen gestanden, gerettet und in andere gebracht, dennoch als dieselbe letztere auch vom Feuer ergriffen worden, zuletzt verzehret werden müssen. Das Lamentiren derer armen Leute ist nicht zu beschreiben, und weiß man noch nicht, wie viel Menschen bey dem Brande beschädiget und verunglücktet worden, ja wohl gar Eodes verblichen. Der liebe Gott hat uns gleichsam vorhero vor diesem Unglück warnen wollen, indem vor ohngefahr 4. Wochen, nemlich den 3. August, das Donner-Wetter zwischen 7. und 8. Uhr in unsern Kirchen-Thurn eingeschlagen, und zwar dermassen, daß innerhalb 3. viertel Stunden 6. Schläge auf diesen Thurn geschehen, welche jederzeit gezündet, so daß das Feuer und die brennende Schiesern auf die Strasse gefallen, wie dann auch ein Splitter von 2. und einer halben Ellen aus einem Balcken vom Thurn herunter geworffen worden, welcher eben auch angezündet gewesen. Doch hat durch gute Sorgfalt und Anstalten E. E. Raths, und durch unverdrossenen Fleiß derer Zimmer-Leute, welche

welche oben auf den Thurn gewesen, und dasjenige, was angezündet worden, wieder ausgehauen, das Feuer damahlen keine Macht gewinnen können, sondern wir haben Gott im Himmel nicht genug loben können, daß er uns seine Ruthe nur gezeigt, aber nicht empfinden lassen. Indessen hätten wir wohl dabey gedencen können: **Geschiehet das an grünen Holz, was will am dörren werden;** Hat Gott seiner Kirchen und seines Hauses, in welchem er doch selbst in Gnaden wohnet, nicht verschonet, was will bey der Stadt werden? Hat Gott durch den Blitz unsern Thurn in 3. viertel Stunden zu 6. mahlen treffen können, wie wird es denn nicht der Stadt ergehen, wenn er nach seinem strengen Straff-Verichte mit derselben verfahren solte. Merckwürdig ist, daß vor 100. und etliche 20. Jahren, als unsere Stadt gleichermassen das Unglück betrafte, daß sie durch das Feuer abgebrannt worden, nemlich Anno 1604. die Kirche, welche damahlen wohl eine mit von denen aller schönsten gehalten wurde, zugleich in die Asche gelegt worden, doch wie nachhero die ganze Stadt aufs neue erbauet worden, so hat auch Gott die Mauern seines zerfallenen Zions wieder aufrichten lassen. Die neue Kirche ist also damahls vor 100. Jahren, in Form eines Creuzes gebauet, und ist 110. Ellen lang, 48. Ell. breit, und 36. Ell. hoch, und finden sich in derselben als etwas besonderes 3. Altäre, nemlich ein künstlicher und kostbarer Marmorsteiner grosser Altar, denn der Münzer Altar, und zuletzt der Berg-Knappen Altar. Seit dem also Annaberg 1496. von Herzog George von Sachsen erbauet worden, hat sie die zwey grosse Brände gehabt, nemlich 1604. und 1731. und da sie also nur 200. und etliche 30. Jahr stehet, hat es GOTT auch gefallen zweymahl, jedes Jahrhundert einmahl, diese Stadt mit Feuer zu bestraffen. Der Berg, auf welchem sie stehet, hat vorhero der Schrecken-Berg geheissen, nemlich von der bekannten Münze der Schreckenberger, welche einen Engel mit Flügeln führen, Herzog George aber ließ ihn Sanct Annaberg nennen, und wie reich dazumahlen unsere liebe Stadt muß gewesen seyn, lästet sich daraus schliessen, daß in Vier Jahren zu denen Zeiten Herzogs George, Hundert vier und zwanzig tausend acht hundert und acht und dreyßig Rheinische Gold-Gülden eingekommen, das Stück zu 30. Groschen gerechnet. Es ist auch sonst Annaberg ein geseegneter Orth. Allein, wenn die Menschen die Wohlthaten Gottes nicht erkennen wollen, und denselben Warnungen in den Wind schlagen, so müssen sie endlich seine Straffe um so viel schärffer empfinden. Wie nun das Feuer eigentlich ausgekommen, kan man zur Zeit so eigentlich noch nicht sagen. Das beste dabey ist, daß der grosse Gott unsere Kirche vor allen Unglück bewahret, und gleichsam seine Engel sich um dieselbe herlagern lassen, daß die Flammen sie nicht verzehren können.

können. Schul- und Pfarr-Häuser aber haben das Ubel desto schärffer er-
fahren müssen, indem das Feuer dieselben nicht verschonet, sondern sie gang
und gar in Asche geleet. Die Herren Geistlichen sind fast um ihr ganzes
Vermögen gekommen, indem wenig Zeit zur Rettung übrig gewesen, und so
viel andere wohlhabende Leute mehr sind durch die Gluth auf einmahl zu ar-
men Leuten gemacht worden. Gott bewahre uns nur weiter in Gnaden
vor allen verderblichen Plagen. Er hat uns seine Straffe erst am Gottes-
Hause sehen lassen, in dessen Thurn der Donner so vielmahl geschlagen, her-
nach haben diejenigen seine Hand empfinden müssen, welche in seinem Tempel
dienen, und Gottes Wort in selbigem predigen, und die ganze Stadt mit.
Werden wir nun demjenigen nicht gehorsam seyn, was sie uns im Nahmen
des Herrn sagen, so können wir uns leicht die Rechnung machen, daß es Gott
um ein kleines ist, uns noch härter zu züchtigen und zu straffen, nach dem un-
sere Sünden groß sind. Gott pfleget zwar seine Zorn-Gerichte bey denjen-
igen zuerst anzufangen, die ihm am liebsten seyn, und hernach mit denen sel-
ben weiter auf diejenigen zu gehen, die ihm so nahe nicht am Herzen liegen.
Denn gewiß der Donner Schlag in den Thurn unserer Stadt, so an und vor sich
selbst schon merckwürdig gewesen, wird dadurch um so viel nachdencklicher, daß
er dieses grosse Feuer vorher anzeigen müssen, und gleichsam dessen Bothe
oder Prophete gewesen, und mögen ruchlose Gemüther dieses sich wohl zu
Herzen ziehen, und erkennen, daß der alte Gott noch lebet, der nicht gerne
strafet, und seine Hand vorher den gangen Tag ausrecket, ehe er zu seiner Ru-
the greiffet, um mit derselben seine ungehorsame Kinder zu züchtigen. Das
Feuer ist des Morgens um 5. Uhr entstanden, und durch den Wind weiter
getrieben worden, da denn die Schindel-Dächer nicht wenig dazu beförder-
lich gewesen, daß es so zu reden in einem Augenblick ausgebreitet, und an
vielen Orten zu gleicher Zeit sich verspühren lassen. Ob es nun gleich der wer-
then Stadt auch nicht an Wasser gefehlet, und man die Feiche vor der Stadt
in dieselbe lassen können, auch sonst allenthalben gute Anstalten vorgewen-
det worden, so haben dieselbe alle dennoch dieses mahl nicht geholffen, indem
der Wind ganz entsetzlich dabey gewesen. Das Rath-Haus ist zugleich
durchs Feuer verzehret worden, und dürffte noch ohngefehr der vierdte und
kleinste Theil der Stadt und derselben schlechteste Häuser übrig geblieben seyn.
So gar auch das nah an der Stadt liegende Dorff Frohnau hat das Feuer
von Annaberg treffen müssen, indem es von dem Winde dahin getrieben
worden, und das Dorff ganz abgebrannt. Gott bewahre
jeden Orth vor dergleichen Unglück.

* * *

ms. A 333

1018
X 3152513

Ya
333

te Nachricht
Von dem

n Brande

ten Sächs. Berg-Stadt

maberg

Aug. 1731. diese Stadt
und dieselbe in die Asche
geleget.

63
BIBLIOTHECA
MICKAVIANI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

8
19
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
Inches
Centimetres

